

1. Das Auslosen der koptisch-orthodoxen Patriarchen von den ‘Abbāsiden bis zu den Ayyūbiden – Vorbemerkungen

1.1. Seit 1957 Gesetz – Die Auswahl des koptisch-orthodoxen Patriarchen durch die „Wahl Gottes vom Altar“ (*al-Qur‘ah al-Haykaliyya*)

In der Historie der orthodoxen Kirchen wie auch der römisch-katholischen Kirche markierte die Auswahl wie Weihe eines geeigneten Nachfolgers für einen verstorbenen Patriarchen stets eine wichtige Zäsur im kirchlichen Alltagsleben und ist es freilich immer noch.¹ Der Patriarch der koptisch-orthodoxen Kirche, also der Bischof der Metropole Alexandria, der auch als koptischer „Papst“² bekannt ist, steht als Oberhaupt dieser orientalischen Kirche vor. Das alexandrinische Patriarchat gehört seinerseits zu den vier apostolischen Patriarchaten, hierzu zählen ebenfalls Rom, Antiocheia und Ephesos, welches seine Privilegien auf dem 2. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel (381) an Konstantinopel verlor.³ Die Rechte und Privilegien des koptischen „Papstes“ waren schon von den Konzilsvätern während des 1. Ökumenischen Konzils von Nikaia (325) festgelegt worden. Im 6. Kanon war der Bischof von Alexandria dazu ermächtigt worden, über Ägypten, Libyen und die Pentapolis zu herrschen.⁴ Die Autorität dieses Amtes leitet sich zunächst von der in der patristischen Tradition überlieferten Gründung der christlichen Gemeinde in Ägypten durch den Evangelisten Markus ab, als dessen Nachfolger sich die koptisch-orthodoxen Patriarchen verstehen.⁵

- 1 Saad, Saad Michael; Saad, Nardine Miranda: Electing Coptic Patriarchs: A Diversity of Traditions, in: Bulletin of Saint Shenouda the Archimandrite Coptic Society 6 (2001), S. 20–21 (im Folgenden zitiert als: Saad u. Saad: Electing Coptic Patriarchs); Saad, Saad Michael; Riegels, Nardine Saad; Westbrook, Donald A.: Traditions of Selecting Coptic Patriarchs over Two Millennia, in: Journal of Coptic Studies 16 (2014), S. 139–141 (im Folgenden zitiert als: Saad et al.: Traditions of Selecting Coptic Patriarchs).
- 2 Dieser Titel ist abgeleitet vom koptischen Begriff *apa*. Seit dem Beginn des 3. Jahrhunderts trägt der Bischof von Alexandria diesen Titel, der ihn als Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche ausweist, siehe hierzu Bilaniuk, Petro B. T.: ‚Pope in the Coptic Church‘, in: The Coptic Encyclopedia 6 (1991), Sp. 1998b (im Folgenden zitiert als: Bilaniuk: Pope in the Coptic Church); Wagner, Wolfgang-Eric: Der ausgeloste Bischof. Zur Situation und Funktion des Losverfahrens bei der Besetzung hoher Kirchenämter im Mittelalter, in: Historische Zeitschrift 305 (2017), S. 307 (im Folgenden zitiert als: Wagner: Der ausgeloste Bischof).
- 3 Siehe hierzu exemplarisch Atiya, Aziz Suryal: A History of Eastern Christianity, London 1968, S. 122–124 (im Folgenden zitiert als: Atiya: History of Eastern Christianity).
- 4 Siehe die Kirchenrechtsquellen gesammelt von Tanner, Norman P. (Hg.): Decrees of the Ecumenical Councils, Bd. 1: Nicaea I to Lateran V, includes the documents in the original text, a reproduction of Conciliorum Oecumenicorum Decreta, and English translations, London 1990 (im Folgenden zitiert als: Tanner: Decrees Nicaea I to Lateran V), S. 8–9: „Die alten Gewohnheiten von Ägypten, Libyen und der Pentapolis mögen beibehalten werden, gemäß derer der Bischof von Alexandria die Herrschaft über all diese Gegenden ausübt, da eine ähnliche Gewohnheit bezüglich des Bischofs von Rom existiert. Gleichermassen sind die Vorrechte der Kirchen in Antiocheia und den übrigen Kirchenprovinzen zu wahren.“ (Anmerkung: Die deutsche Übersetzung wurde vom Autor angefertigt.)
- 5 Ayad, Boulos Ayad: The Coptic Orthodox Church, in: Coptic Church Review 21/4 (2000), S. 114; Brakmann, Heinzgerd: Die Kopten – Kirche Jesu Christi in Ägypten. Ihre Geschichte und Liturgie, in: Brakmann, Heinzgerd; Gerhards, Albrecht (Hgg.): Die koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum, Stuttgart u. a. 1994, (Urban-Taschenbücher 451), S. 9 (im Folgenden zitiert

Darüber hinaus macht ein Blick in die frühe Geschichte des Christentums bis in das 5. Jahrhundert eine Reihe von Entwicklungen sichtbar, die für das Selbstbewusstsein der koptisch-orthodoxen Kirche mit dem Bischof von Alexandria an der Spitze eine wesentliche Rolle spielen. Zum einen entstand unter anderem in Ägypten das christliche Mönchtum, zu deren konstitutiven Merkmalen die *anachoresis* (abgeleitet von dem griechischen Verb *anachorein*, was so viel bedeutet wie „ausscheiden“ oder „sich zurückziehen“) gehört. *Anachoresis* meint die bewusste Abkehr von den mit der diesseitigen Welt verbundenen Versuchungen, um die individuelle Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Beziehung mit Gott zu richten. Es handelt sich hierbei um eine idealtypische Qualität, reserviert ausschließlich für erfahrene und vorbildliche Mönche.⁶ Otto Meinardus etwa charakterisiert die koptisch-orthodoxe Kirche als dezidiert monastische Organisation, schließlich wird ein geeigneter Kandidat für einen verstorbenen Bischof von Alexandria aus den Reihen der koptisch-orthodoxen Mönche ermittelt. Meinardus geht sogar so weit, als dass er das Wohlergehen der koptisch-orthodoxen Kirche insgesamt mit der Spiritualität in den ägyptischen Klöstern verknüpft.⁷

als: Brakmann: Die Kopten); McCallum, Fiona: Christian Religious Leadership in the Middle East: The Political Role of the Patriarch, with a foreword by John Anderson and Raymond Hinnebusch, Lewiston, NY 2010, S. 42–43 (im Folgenden zitiert als: McCallum: Christian Religious Leadership); Meinardus, Otto F. A.: Christians in Egypt: Orthodox, Catholic, and Protestant Communities, Past and Present, Kairo und New York 2006, S. 33 (im Folgenden zitiert als: Meinardus: Christians in Egypt); Pinggéra, Karl: Die Koptisch-Orthodoxe Kirche, in: Lange, Christian; Pinggéra, Karl (Hgg.): Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte, Darmstadt 2010, S. 64–65 (im Folgenden zitiert als: Pinggéra: Koptisch-Orthodoxe Kirche); Wurst, Gregor: Das Christentum in Ägypten, in: Fluck, Cäcilia; Helmecke, Gisela; O'Connell, Elisabeth R. (Hgg.): Ein Gott – Abrahams Erben am Nil. Juden, Christen und Muslime in Ägypten von der Antike bis zum Mittelalter, Petersberg 2015, S. 30–31 (im Folgenden zitiert als: Wurst: Christentum in Ägypten).

6 Zur Einführung siehe hierzu Guillaumont, Antoine: ‚Anachoresis‘, in: The Coptic Encyclopedia 1 (1991), Sp. 119a–120b (im Folgenden zitiert als: Guillaumont: Anachoresis); Guillaumont, Antoine: ‚Monasticism, Egyptian‘, in: The Coptic Encyclopedia 5 (1991), Sp. 1661a–1661b (im Folgenden zitiert als: Guillaumont: Egyptian Monasticism).

7 Meinardus: Christians in Egypt, S. 44–45; für die Auswahl des koptisch-orthodoxen Patriarchen siehe exemplarisch Atiya: History of Eastern Christianity, S. 122–123; Shoucri, Mounir: ‚Patriarchal Election‘, in: The Coptic Encyclopedia 6 (1991), Sp. 1911a (im Folgenden zitiert als: Shoucri: Patriarchal Election). Im Weiheritus des Bischofs von Alexandria, seinerseits übersetzt von Oswald Hugh Ewart Burmester, ist festgelegt, dass ein potenzieller Kandidat für die Nachfolge in diesem Amt Mönch sein muss, siehe hierzu The Rite of Consecration of the Patriarch of Alexandria (Text According to MS. 253 Lit., Coptic Museum), translated and annotated by O. H. E. Burmester, Kairo 1960, (Publications de la Société d'Archéologie Copte. Textes et documents 8), S. 2–3 (im Folgenden zitiert als: Burmester: Rite of Consecration). Hierzu genauer Burmester: Rite of Consecration, S. 54: „Möge jener durch eine Synode der Bischöfe und der *plebs* gewählt werden, der gemäß dem Wohlgefallen des Heiligen Geistes standhaft in Wissen ist, keusch, sanft, gütig, geduldig und ein Beschützer, kein Liebhaber des Geldes, schuldlos, nicht streitsüchtig, aber ein Freund der Armen, unterwiesen in den Schriften und Mysterien Gottes, sich dem diesseitigen Leben enthaltend, ruhig, aller guten Werke begierig, als einer, der bestimmt ist durch eine Weisung Gottes und sich im mittleren Lebensalter befindet.“ Das älteste Manuskript, in welchem dieser Ritus überliefert ist, ist auf das Jahr 1080 A.M./1364 n. Chr. (Ms. 253 Lit./Koptisches Museum Kairo, S. 40–66) zu datieren und steht in einer arabischen Übersetzung von R. Tūkhī (angefertigt 1761 in Rom) sowie in zwei lateinischen Übersetzungen zur Verfügung. Burmester schließlich veröffentlichte in Eastern Churches Quarterly 11/4 eine englische Synopse dieses Ritus. Obwohl das älteste bekannte Manuskript auf das Jahr 1364 datiert wird, enthält dieser Ritus laut Burmester sehr viel älteres Material, hierzu Burmester: Rite of Consecration, S. 1–3.

Zum anderen spielten die alexandrinischen Bischöfe eine wesentliche Rolle in den christologischen Auseinandersetzungen des 4. und 5. Jahrhunderts. In diesen Auseinandersetzungen konnten die alexandrinischen Bischöfe ihre (christologische) Position häufig gegen teils erhebliche Widerstände durchsetzen. Die beiden Bischöfe Alexander I. (312–326; 19. Patriarch) und Athanasius I. (326–373; 20. Patriarch), die entschieden gegen die vom alexandrinischen Priester Arius verbreitete Lehre vorgingen, verschafften der Kirche Alexandrias den Ruf, ein „Hort der Rechtgläubigkeit im Osten“ zu sein.⁸ Hinzu kam bald die Auseinandersetzung zwischen den Bischöfen von Alexandria und Konstantinopel. Vor dem 2. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel (381) nahm Alexandria den zweiten Ehrenplatz hinter Rom in der Rangfolge der apostolischen Patriarchate ein. Während des genannten Konzils allerdings erhielt Konstantinopel besagten Ehrenrang hinter der Ewigen Stadt, was die christologischen Streitigkeiten noch weiter zuspitzen sollte.⁹ Dieses Selbstbewusstsein griffen ihrerseits Kyrill I. (412–444; 24. Patriarch) und Dioskorus I. (444–458; 25. Patriarch) auf, die entschieden gegen die Zwei-Naturen-Lehre des Nestorius zu Felde zogen. Kyrill I. war während des 3. Ökumenischen Konzils von Ephesos (431) entscheidend an der Absetzung des Nestorius, Patriarch von Konstantinopel (428–431), beteiligt. Und auch Dioskorus I. ließ seinen konstantinopolitanischen Kollegen Flavian auf der so genannten „Räubersynode“ von Ephesos (449) verurteilen. Mit seiner christologischen Position konnte sich Dioskorus auf dem zwei Jahre später stattfindenden 4. Ökumenischen Konzil von Chalkedon (451) jedoch nicht durchsetzen, wurde seinerseits verurteilt und in die Verbannung geschickt. Die Verurteilung und Exilierung des alexandrinischen Bischofs dürfte sicherlich ein Grund dafür gewesen sein, dass die Christen Ägyptens neben anderen christlichen Gemeinschaften des Orients die Beschlüsse von Chalkedon nicht anerkannten, was zu einer ersten großen Spaltung innerhalb der christlichen *oikumene* führte.¹⁰

In ihrer langen Geschichte wurde die koptisch-orthodoxe Kirche bis zum heutigen Tag von 118 Patriarchen angeführt. Der aktuelle Patriarch und „Papst“ der koptisch-orthodoxen Kirche, Tawadros II., amtiert seit 2012. Von diesen 118 Patriarchen wurden mindes-

8 Pinggé: Koptisch-Orthodoxe Kirche, S. 65; außerdem Boochs, Wolfgang: Die Kopten. „Kirche der Märtyrer“, Mainz 2015, S. 55–61 (im Folgenden zitiert als: Boochs: „Kirche der Märtyrer“); Brakmann: Die Kopten, S. 11–12; Clauss, Manfred: Der Kaiser und sein wahrer Gott. Der spätantike Streit um die Natur Christi, S. 40–49, 50–63 (im Folgenden zitiert als: Clauss: Der Kaiser und sein wahrer Gott); Hamilton, Bernard: Die christliche Welt des Mittelalters. Der Osten und der Westen, übersetzt aus dem Englischen von Harald Ehrhardt, Düsseldorf 2004, S. 191–192 (im Folgenden zitiert als: Hamilton: Christliche Welt des Mittelalters); Meinardus: Christians in Egypt, S. 36–37; Timbie, Janet A.: Coptic Christianity, in: Parry, Ken (Hg.): The Blackwell Companion to Eastern Christianity, Malden, MA u. a. 2007, (Blackwell Companions to Religion), S. 96–97 (im Folgenden zitiert als: Timbie: Coptic Christianity); Wurst: Christentum in Ägypten, S. 33–34.

9 Die entsprechende Regelung ist in den 3. Kanon dieses Konzils eingepreist, siehe hierzu Tanner: Decrees Nicaea I to Lateran V, S. 32: „Because it is the new Rome, the bishop of Constantinople is to enjoy the privileges of honour after the bishop of Rome.“ Außerdem Brakmann: Die Kopten, S. 12–13; Clauss: Der Kaiser und sein wahrer Gott, S. 74–75; Hamilton: Christliche Welt des Mittelalters, S. 192–193; Pinggé: Koptisch-Orthodoxe Kirche, S. 65; Wurst: Christentum in Ägypten, S. 33–35.

10 Brakmann: Die Kopten, S. 14–17; Boochs: „Kirche der Märtyrer“, S. 61–69; Clauss: Der Kaiser und sein wahrer Gott, S. 95–107; Hamilton: Christliche Welt des Mittelalters; McCallum: Christian Religious Leadership, S. 42–45; Meinardus: Christians in Egypt, S. 36–37; Pinggé: Koptisch-Orthodoxe Kirche, S. 65–67; Timbie: Coptic Christianity, S. 97–99; Wurst: Christentum in Ägypten, S. 34–35.

tens sieben über das Ziehen von Losen in ihr Amt gebracht.¹¹ Gemäß der eigenen Überlieferung wurde nach dem Ableben des Abilius, dem dritten Bischof der Stadt Alexandria, das geistliche Oberhaupt der christlichen Gemeinde Ägyptens erstmals ausgelost. Abilius, so wird in der *Historia Patriarcharum*, der offiziellen Kirchengeschichte, berichtet, führte ein keusches Leben und bestärkte die Gläubigen stets in ihrem Glauben an den Messias. Abilius verstarb nach einer zwölfjährigen Amtszeit am „ersten Tag des Monats Tüt, im 15. Jahr der Herrschaft von Kaiser Domitian.“¹² Der auf Abilius folgende Cerdo(n) (98–109; 4. Patriarch) wurde als erster Vorsteher der zum damaligen Zeitpunkt noch recht jungen christlichen Gemeinde Ägyptens ausgelost.¹³ Dem Bericht von Cerdo(n)s Biographen ist zu entnehmen, dass das Ziehen von Losen eindeutig als ein von Gott geleiteter Prozess gerahmt wird, umgesetzt von Gottes weltlichen Repräsentanten, den Bischöfen wie den Priestern.¹⁴

Die Integration eines Losverfahrens in die technische Architektur des Nachfolgeprozesses kann sich ihrerseits auf einen neutestamentlichen Präzedenzfall berufen. Der (Aus-) Fall von Judas machte die Ermittlung eines neuen Apostels erforderlich. In Apg 1, 15–26 wird von der Anwendung eines Losverfahrens berichtet, um für eben jenen Judas einen Nachfolger zu bestimmen.¹⁵ Die persönliche Nähe des an Judas‘ statt erwählten Apostels zu Jesus Christus wird an dieser Stelle als Vorbedingung für die Teilnahme entsprechender Kandidaten am Losverfahren geltend gemacht. Nur ein Jünger Jesu, der sowohl dessen Taufe im Jordan wie auch seinen Tod am Kreuz miterlebt hatte, könne glaubhaft die leibliche Auferstehung des Messias bezeugen.¹⁶ Anschließend wurden zwei Kandidaten, Josef Justus und Matthias, zur Wahl gestellt. Gott sollte der versammelten Gemeinde den

11 Saad et al.: Traditions of Selecting Coptic Patriarchs, S. 139, 145. Da auf Grund des begrenzt zugänglichen Quellenmaterials genauere Informationen über die Auswahlmethoden von 25 Patriarchen nicht festzustellen gewesen seien, vermuten Saad et al., dass durchaus noch weitere Patriarchen ausgelost worden sein könnten; außerdem Wagner: Der ausgeloste Bischof, S. 308–309.

12 History of the Patriarchs of the Coptic Church of Alexandria/I: Saint Mark to Theonas (300), Arabic text edited, translated and annotated by Basil T. A. Evetts, Paris 1904, S. 1–116 (Patrologia Orientalis 1,2), S. 150 (im Folgenden zitiert als: Evetts: History of the Patriarchs).

13 Evetts: History of the Patriarchs, S. 52: „When the priests, and the bishops, his suffragans in the land, heard that the patriarch was dead, they mourned for him. Then they assembled at Alexandria, and took counsel together with the orthodox laity of that city, and cast lots, that they might know who was worthy to sit upon the throne of Saint Mark, the evangelist and disciple of the Lord Christ; in succession to the Father Avilius; and their choice fell with one consent, by the inspiration of the Lord Christ, our Master, upon an elect man, who feared God, and whose name was Cerdo.“

14 Saad et al.: Traditions of Selecting Coptic Patriarchs, S. 145.

15 Saad et al.: Traditions of Selecting Coptic Patriarchs, S. 145; ergänzend hierzu Crone, Patricia; Silverstein, Adam: The Ancient Near East and the Islam: The Case of Lot-Casting, in: Journal of Semitic Studies 55/2 (2010), S. 433, 435 (im Folgenden zitiert als: Crone; Silverstein: The Case of Lot-Casting); Meinardus, Otto F. A.: Election Procedures for the Patriarchal Throne of Alexandria, in: Ostkirchliche Studien 16 (1967), S. 145. Meinardus erwähnt die in Apg 1, 15–26 dargestellte apostolische Praxis des Losens an dieser Stelle in Fußnote 4 (im Folgenden zitiert als: Meinardus: Election Procedures); Saad u. Saad: Electing Coptic Patriarchs, S. 23; Wagner: Der ausgeloste Bischof, S. 313–314.

16 Apg 1, 21–23: „Deshalb muss für Judas ein Nachfolger gefunden werden. Es muss ein Mann sein, der die ganze Zeit bei Jesus war; angefangen von dem Tag, an dem Jesus von Johannes getauft wurde, bis zu dem Tag, an dem Gott ihn zu sich nahm. Denn zusammen mit uns soll er bezeugen, dass Jesus auferstanden ist. Sie stellten zwei Männer zur Wahl: Josef Justus, der auch Barsabbas genannt wurde, und Matthias.“

hierfür geeigneten Mann offenbaren.¹⁷ Das gezogene Los fiel letzten Endes auf Matthias, der somit zum zwölften Apostel erwählt wurde.¹⁸ Sicherlich, auf den ersten Blick stellt die Auslosung von Matthias einen für die Auswahl eines neu zu wählenden koptischen Papstes potenziell nutzbar zu machenden Präzedenzfall dar.¹⁹ Der Blick in die Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche allerdings veranschaulicht nur allzu deutlich, dass ein geeigneter Nachfolger auf dem Stuhl des Markus tatsächlich nur in wenigen Fällen per Losentscheid bestimmt wurde. Vielmehr lässt sich eine Vielzahl von distinkten Auswahlmethoden ausmachen, die zu diesem Zweck zur Anwendung gebracht wurden. Das Ziehen von Losen aus einer Gruppe von finalen Kandidaten war in diesem Sinne nur eine von mehreren Möglichkeiten. Die Ziehung von Losen kam wohl nur in solchen Fällen zur Anwendung, die man als in höchstem Maße „zweifelhaft“ oder „konfliktträchtig“ umreißen kann. Das Ziehen von Losen war also eine reine Ausnahme und nicht die Regel.²⁰

In der Mitte des 20. Jahrhunderts hingegen wurde diese Auswahlmethode paradoxerweise durch eine Änderung des Wahlrechtes, ihrerseits bestätigt durch ein präsidiales Edikt vom 02.11.1957, offiziell in die Hierarchie des komplexen Entscheidungsprozesses integriert und so zum Gesetz.²¹ Gemäß der angesprochenen Änderung des Wahlrechtes erfolgt die Auslosung des Patriarchen nach einer ordentlichen Wahl der am Losverfahren teilnehmenden, drei finalen Kandidaten.²² Die Ziehung eines Altarloses, bekannt als *al-Qur'ah al-Haykaliyyah*, was so viel wie „die Wahl Gottes vom Altar“ bedeutet²³, erfolgt ihrerseits nach folgendem Schema: Die Namen der drei finalen Kandidaten werden auf identische Papierstreifen niedergeschrieben und in einer versiegelten Box auf dem Altar

17 Apg 1,24–25: „Dann beteten sie alle: ‚Herr, du kennst jeden Menschen ganz genau. Zeig uns, welcher von diesen beiden nach deinem Willen den Dienst und das Apostelamt des Judas übernehmen soll.‘“

18 Apg 1,26: „Danach losten sie, und das Los fiel auf Matthias. Seit dieser Zeit gehörte er zu den zwölf Aposteln.“ Ergänzend hierzu Crone; Silverstein: *The Case of Lot-Casting*, S. 435; Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 23; Saad et al.: *Traditions of Selecting Coptic Patriarchs*, S. 145.

19 Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 23; Saad et al.: *Traditions of Selecting Coptic Patriarchs*.

20 Meinardus: *Election Procedures*, S. 146; dieser Aufsatz wurde von Meinardus zudem veröffentlicht in: Meinardus, Otto F. A.: *Christian Egypt: Faith and Life*, Kairo 1970, S. 89–119; hier S. 109. (im Folgenden zitiert als: Meinardus: *Christian Egypt*).

21 Meinardus: *Election Procedures*, S. 317 ff.; Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 23; Saad et al.: *Traditions of Selecting Coptic Patriarchs*, S. 146; ergänzend hierzu Atiya: *History of Eastern Christianity*, S. 123; Bilaniuk: *Pope in the Coptic Church*, Sp. 1999a; Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 27–28; Saad et al.: *Traditions of Selecting Patriarchs*, S. 145–146, 148–149; Shoucri: *Patriarchal Election*, Sp. 1911a–1912a.

22 Meinardus: *Election Procedures*, S. 322–323; in § 17 heißt es diesbezüglich: „Nach der Zählung der Wahlzettel, möge der Vorsitzende des Komitees die Namen der drei Kandidaten verkünden, die die höchste Anzahl von Stimmen erhalten haben und die Kandidaten gemäß der Anzahl an Stimmen, die sie während der Wahl erreicht haben, gliedern.“ Anschließend möge in den Protokollen der erfolgten Wahl außerdem festgehalten werden, dass der auf die Wahl folgende Sonntag als Datum für die Ziehung der Altar-Lose festgelegt werden solle; die Lose sollen außerdem in Kairo in der Kathedrale des Hl. Markus gezogen werden. Das Datum und der Ort, so ist abschließend in § 18 nachzulesen, mögen vom Stellvertreter des Patriarchen offiziell verkündet werden; außerdem Wagner: *Der ausgeloste Bischof*, S. 309–310.

23 Das Wort *qur'a* meint unter anderem „Los“ bzw. das „Ziehen von Losen“. Die Legitimität dieser Praxis wurde bereits sehr früh in der islamischen Geschichte anerkannt. In den Hadithen werden etwa verschiedene Fälle beschrieben, in welchen der Prophet Lose zog, um beispielsweise die Verteilung von Gütern zu regeln, siehe hierzu: Fahd, T.: ‚Kur'a‘, in: *The Encyclopaedia of Islam*, Bd. 5: Khe – Mahi, neue Aufl. hrsg. von C. E. Bosworth, E. van Donzel, B. Lewis und Ch. Pellat, Leiden 1986, S. 398 (im Folgenden zitiert als: Fahd: *Kur'a*).

der Kirche platziert. Ebenfalls in die Box gelegt wird ein vierter Papierstreifen, auf dem „Jesus Christus, der gute Hirte“ geschrieben steht. Nachdem die Liturgie über diese vier Loszettel gefeiert wurde, wird ein unschuldiges Kind aus der anwesenden Gemeinde ausgewählt. Diesem Kind werden die Augen verbunden und anschließend zieht es einen der vier Papierstreifen aus der geöffneten Box. Wird einer von denjenigen Loszetteln gezogen, die zuvor mit den Namen der drei finalen Kandidaten beschriftet wurden, dann steht der neue Patriarch der koptisch-orthodoxen Kirche fest.²⁴ Die Ziehung des vierten Loszettels hingegen bedeutet, dass Gott *allen* im Vorfeld nominierten Kandidaten die Eignung für das zu vergebende Amt abspricht. Die über die Ziehung dieses vierten Loszettels artikulierte Ablehnung Gottes macht folgerichtig erneute Deliberationen für die Ermittlung von drei neuen Kandidaten erforderlich. Anschließend wird abermals eines der vier Altarlose von einem weiteren Kind gezogen. Dieses technische Arrangement wird so lange wiederholt, bis ein präsumtiver Nachfolger des verstorbenen Patriarchen zweifelsfrei ermittelt werden kann.²⁵ Atiya führt diesbezüglich aus, dass sich die menschliche Wählerschaft von diesem Vorgehen eine Entlastung von jedweder Verantwortung für die Auswahl des neu zu wählenden Patriarchen erhofft. Sie soll vielmehr und ausschließlich der Gnade Gottes überantwortet werden.²⁶

Wenngleich das Ziehen von Altarlosen als distinkte Auswahlmethode durch eine Änderung des Wahlrechtes als finaler Bestandteil in die Hierarchie des Auswahlprozesses aufgenommen wurde, ist dennoch ausdrücklich zu betonen, dass dieser Auswahlmodus zwischen dem 8. und dem 13. Jahrhundert keine kontinuierliche Anwendung erfahren hat.²⁷ Das grundsätzliche Anliegen der hier vorliegenden Arbeit ist es, eine systematische und vergleichende Untersuchung für die Anwendung insbesondere des Ziehens von Losen bei der Auswahl jener koptisch-orthodoxen Patriarchen vorzulegen, die zwischen dem 8. und dem 13. Jahrhundert derart in Amt und Würden gebracht wurden. Das bedeutet freilich nicht, dass die übrigen Auswahlmethoden hier unerwähnt bleiben. Im Gegenteil, auch sie sollen einer systematisch-vergleichenden Analyse unterzogen werden. Das übergreifende Untersuchungsziel ist hierbei ein primär heuristisches. Die jeweiligen Konstellationen beziehungsweise situationsspezifischen Dynamiken einsichtig zu machen, die es notwendig

24 Atiya: *History of Eastern Christianity*, S. 123. Bezüglich der Auswahl eines Kindes aus dem Kreis der anwesenden Gemeinde beschreibt Atiya, dass „ein Kind aus acht“ für das Ziehen des Altar-Loses erwählt wird; Bilaniuk: *Pope in the Coptic Church*, Sp. 1998b–2000b; Meinardus: *Election Procedures*, S. 146. Meinardus zitiert diesbezüglich den in der *Historia Patriarcharum* enthaltenen Bericht die Auslosung Mikha'îls V. (1145–1146) betreffend, siehe hierzu *History of the Patriarchs of the Egyptian Church Known as the History of the Holy Church by Sawîrus ibn al-Muḳaffa'*, Bishop of al-Aṣmûnîn, Bd. 3,1: Macarius II – John V (A. D. 1102–1167), translated and annotated by Antoine Khater and O. H. E. Burmester, Kairo 1965, (Publications de la Société d'Archéologie Copte. Textes et documents 11), S. 61–62 (im Folgenden zitiert als: HPEC III, 1); Saunders, Nicholas: *Divine Action and Modern Science*, Cambridge 2002, S. 1–2 (im Folgenden zitiert als: Saunders: *Divine Action*); Shoucri: *Patriarchal Election*, Sp. 1911a–1912a; Wagner: *Der ausgeloste Bischof*, S. 310.

25 Atiya: *History of Eastern Christianity*, S. 123; Bilaniuk: *Pope in the Coptic Church*, Sp. 1998b–2000b.

26 Atiya: *History of Eastern Christianity*, S. 124.

27 Siehe hierzu Meinardus: *Election Procedures*, S. 133, 136–137; Saad et al.: *Traditions of Selecting Patriarchs*, S. 140–141; zudem Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 22. Saad u. Saad betonen an dieser Stelle zu Recht, dass die Details der jeweiligen Wahlprozesse in der Regel keinen Eingang in die Quellentexte fanden. Darüber hinaus sei zu erwarten, dass diese Details von Patriarch zu Patriarch einer gewissen Varianz unterworfen waren.

machten, dass die Kopten im Rahmen der Auswahl ihres Oberhauptes explizit auf das Losverfahren als Entscheidungsmodus zurückgriffen, ist in diesem Zusammenhang als integraler Bestandteil eben jenes Untersuchungszieles zu verstehen. Welche Motivlagen bewogen die am jeweiligen Entscheidungsprozess beteiligten Personengruppen dazu, diesem Entscheidungsmodus vor anderen den Vorzug zu geben? Worauf wurde mit der Anwendung eines Losverfahrens jeweils reagiert? Welche Gründe sprachen unter den gegebenen Umständen möglicherweise *gegen* das Ziehen von Altarlosen beziehungsweise *für* einen anderen Modus? Wie gingen die Beteiligten in der Darstellung der Biographen mit der Offenheit dieser Situation um? Darüber hinaus soll nicht nur die inhaltliche Ebene des Entscheidungsprozesses in den Blick genommen, sondern auch die technisch-instrumentelle und, soweit möglich, die symbolisch-zeremonielle Seite eben jenes Prozesses gewürdigt werden. Mit derselben Motivation ist darüber hinaus auf die übrigen Auswahlmethoden zu blicken.

1.2. Nur ein Auswahlmodus von Vielen:

Bisherige Forschungen zum Losen im koptisch-orthodoxen Kontext

1.2.1. Die Auswahl des koptisch-orthodoxen Patriarchen – ein Einstieg in den Forschungsdiskurs und die Quellenlage

Um dem oben bereits angerissenen Desiderat gerecht werden zu können, erscheint zunächst eine Einführung in die bisherigen Forschungsarbeiten geboten, die sich mit der Auswahl des Oberhauptes der koptisch-orthodoxen Kirche im Allgemeinen beschäftigen. Hiervon ausgehend sollen sowohl gerechtigkeits-theoretische wie auch (politik-)historische Vorarbeiten für das Ziehen von Losen im weiteren Verlauf dieses einführenden Kapitels Erwähnung finden. Diesen propädeutischen Block schließt ein konziser Überblick über die bisherigen Forschungen zur Anwendung eines Losverfahrens zwecks Auswahl des koptisch-orthodoxen Patriarchen ab. Für die Anwendung dieses Modus bei der Auswahl des koptisch-orthodoxen Patriarchen steht eine systematische und vergleichende Studie, die für die relevanten Fallbeispiele neben den historisch-kulturellen Rahmenbedingungen auch die technisch-instrumentelle beziehungsweise die symbolisch-zeremonielle Ebene des Losverfahrens berücksichtigt, noch aus. Wissenschaftliche Vorarbeiten auf diesem Gebiet fokussierten sich bisher auf eine historisch-statistische Erfassung der für die Auswahl eines neu zu wählenden Patriarchen zur Anwendung gebrachten Modi. In diesem Zusammenhang sind zuvorderst die beiden von Otto Meinardus publizierten Aufsätze zu erwähnen, in welchen Meinardus eine erste Typologie der bis zum Patriarchat von Johannes V. (1147–1167; 72. Patriarch) zur Anwendung gebrachten Auswahlmethoden erarbeitet. Darüber hinaus thematisiert er die in der Mitte des 20. Jahrhunderts ratifizierten Änderungen des Wahlrechtes für die Bestellung eines Nachfolgers auf dem Stuhl des Markus.²⁸

In den ersten beiden Abschnitten der genannten Aufsätze widmet sich Otto Meinardus dem bis dato ersten Versuch einer historisch-statistischen Analyse der für den nun schon vielfach angesprochenen Zweck zur Anwendung gebrachten Auswahlmethoden. Seine Untersuchung stützt Meinardus auf die Biographien der Bischöfe Alexandrias von

28 Meinardus: Election Procedures, S. 132–149, 309–324; Meinardus: Christian Egypt, S. 89–134.

Anianus (68–85; 2. Patriarch) bis zu Johannes V. (1147–1167; 72. Patriarch). Hier geht Otto Meinardus sowohl auf den Ordinationsritus, der für die Weihe des koptisch-orthodoxen Patriarchen Verwendung fand und dessen älteste Handschrift in das 14. Jahrhundert datiert werden kann, als auch auf die in den Jahren 1942 und 1957 vorgenommenen Änderungen des Wahlrechtes ein. Abgeschlossen werden beide Aufsätze durch die Darstellung des Auswahlprozesses von Patriarch Kyrill VI. (1959–1971; 116. Patriarch).²⁹

Hinsichtlich des im Rahmen dieser Arbeit zu behandelnden Themenkomplexes sind insbesondere die ersten beiden Abschnitte dieser Aufsätze einschlägig. Aufbauend auf dem von ihm durchgesehenen Quellenmaterial, hier ist vor allem die sogenannte *Historia Patriarcharum*, eine Sammlung von Biographien der koptisch-orthodoxen Patriarchen, zu erwähnen, erarbeitet Otto Meinardus eine Typologie von fünf distinkten Auswahlmethoden. Diese Typologie beinhaltet allerdings keine Angaben über die Häufigkeit der von Meinardus unterschiedenen Auswahlmethoden. Meinardus betont ausdrücklich, dass es beizeiten situations- und kontextspezifisch durchaus notwendig war, mehrere Modi in die Verfahrenshierarchie zu integrieren, um die Auswahl eines geeigneten Kandidaten für dieses Amt abzusichern.

Meinardus schlüsselt die bereits angesprochenen Modi wie folgt auf³⁰:

Auswahlmethode
Nominierung und Ernennung durch den direkten Vorgänger
Nominierung durch Konsultation und Wahl durch den Klerus und die Laien
Nominierung durch Konsultation zwischen dem Klerus und den Laien in Rücksprache mit der „Regierung“
Nominierung durch Konsultation und Wahl durch das Ziehen von Losen
Nominierung und/oder Auswahl durch einen Traum beziehungsweise eine Vision eines strenggläubigen Christen

Darüber hinaus veröffentlichte Saad Michael Saad 2001³¹ und 2014³² gemeinsam mit Nardine Miranda Saad und Donald A. Westbrook zwei Aufsätze zu diesem Themenkomplex und erarbeitete ebenfalls eine Typologie der Auswahlmodi. Die Grundlage hierfür bilden die von Otto Meinardus eingesetzte historisch-statistische Methode wie auch die von ihm elaborierte Typologie. Allerdings deckt der Untersuchungszeitraum nun *alle* Patriarchen ab, die bis zum heutigen Tag der koptisch-orthodoxen Gemeinde vorstanden. Für die genannten Aufsätze dienen den genannten Autoren die *Historia Patriarcharum*, das *Synaxarium* als auch die *Coptic Encyclopedia* als Hauptquellen.³³ Saad Michael Saad und seine Mitautoren sind ebenfalls um eine Kategorisierung der Auswahlmodi bemüht. Die bereits von Otto Meinardus erarbeitete Typologisierung auf phänomenologischer Ebene differenzieren sie weiter aus und ergänzen sie um drei zusätzliche Auswahlmodi. Saad et al. (2014) konnten von den 118 bis heute amtierenden Patriarchen 93 eine distinkte Auswahlmetho-

29 Meinardus: *Christian Egypt*, S. 89; Meinardus: *Election Procedures*, S. 132–133.

30 Meinardus: *Christian Egypt*, S. 91; Meinardus: *Election Procedures*, S. 133–134.

31 Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 20–32.

32 Saad et al.: *Traditions of Selecting Coptic Patriarchs*, S. 139–155.

33 Saad u. Saad: *Electing Coptic Patriarchs*, S. 20–21; Saad et al.: *Traditions of Selecting Coptic Patriarchs*, S. 139–141.

de zuordnen. Zusätzlich erstellten sie eine Hierarchisierung der Auswahlmethoden, wobei die statistische Häufigkeit ihrer Anwendung in historischer Perspektive von oben nach unten abnimmt³⁴:

Auswahlmethode	Summe der Anwendungen (von 93 Fällen)
Konsens zwischen dem Klerus und den Laien	45
Auswahl durch die Presbyter Alexandrias	12
Ernennung/Unterstützung durch den direkten Vorgänger	9
Auswahl ausschließlich durch die Laien	8
Das Ziehen von Losen	7
Interventionen der Regierung	6
Göttliche Visionen und Zeichen	5
Auswahl ausschließlich durch die Bischöfe	1
Keine distinkte Auswahlmethode erkennbar	25

Ausgehend von dieser Typologie ist zu erkennen, dass in 45 von 93 Fällen der präsumtive Nachfolger des verstorbenen Patriarchen durch einen wie auch immer gearteten Konsens zwischen dem koptisch-orthodoxen Klerus und den führenden Laien der Gemeinde ausgewählt wurde. Rein quantitativ kann man in diesem Zusammenhang durchaus von einem „Regelfall“ sprechen.³⁵ In dem 2014 erschienenen Aufsatz weisen die Autoren zusätzlich darauf hin, dass im Rahmen wohl der meisten Auswahlverfahren mehrere der genannten Methoden an verschiedenen Punkten der Verfahrenshierarchie zur Anwendung kamen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um jeweils individuelle Antworten auf den situativen Kontext handelte.³⁶

Die einzelnen Fallbeispiele werden von Saad u. Saad (2001) wie auch Saad et al. (2014) statistisch unter derjenigen Auswahlmethode erfasst, die im Rahmen des jeweiligen Auswahlprozesses die ausschlaggebende Rolle spielte, die also das Pendel zu Gunsten eines Kandidaten ausschlagen ließ.³⁷ Die von Saad et al. etablierte Typologie ist analytisch wie methodisch grundlegend für meine Arbeit. Diese Typen, die zweifelsohne als Idealtypen zu charakterisieren sind, müssen vor dem Hintergrund der konkreten Einzelfälle problematisiert sowie darüber hinaus auch in ihren jeweiligen historischen Kontext eingebettet werden, um die Modalitäten für ihre einzelfallspezifische Anwendung einsichtig zu machen. Die vorliegende Dissertation geht somit über die bloße historisch-statistische Erfassung der genannten Typen hinaus. Für die Anzahl der ausgelosten Patriarchen dient die von Saad et al. (2014) erarbeitete Tabelle als Untersuchungsgrundlage³⁸:

34 Saad et al.: Traditions of Selecting Patriarchs, S. 152.

35 Saad et al.: Traditions of Selecting Patriarchs, S. 152.

36 Saad et al.: Traditions of Selecting Patriarchs, S. 140–141.

37 Saad u. Saad: Electing Coptic Patriarchs, S. 21; Saad et al.: Traditions of Selecting Patriarchs, S. 140–141.

38 Saad et al.: Traditions of Selecting Patriarchs, S. 152; 2001 zählten Saad et al. noch 10 ausgeloste Patriarchen.

Reihenfolge der Patriarchen	Name des Patriarchen	Amtszeit (n. Chr.)
4.	Cerdo(n)	98–109
48.	Johannes IV.	775–799
71.	Mikha'il V.	1145–1146
105.	Johannes XVII.	1726–1745
116.	Kyriak VI.	1959–1971
117.	Schenouda III.	1971–2012
118.	Tawadros II.	2012–

Die für das im Vorfeld benannte Untersuchungsziel wichtigste Primärquelle ist ohne Zweifel die bereits angesprochene *Historia Patriarcharum*. Dabei ist die *Historia Patriarcharum* nicht als Historiographie im „klassischen“ Sinne zu verstehen. Samuel Moawad sieht diesen Umstand durch das Geschichtsverständnis der Kopten begründet, welche die Geschichte zum einen als göttlichen Akt, zum anderen als teleologisch determinierten Prozess verstanden. Dieses Geschichtsverständnis beeinflusste dementsprechend auch die Philosophie der Kopten die eigene Geschichtsschreibung betreffend, die sich sehr viel intensiver mit Personen als mit einer chronologisch strukturierten Ereignisgeschichte auseinandersetzt.³⁹ Die folgenden Seiten bieten einen konzisen Überblick über die Editionen der wichtigsten historiographischen Texte, die im Rahmen dieser Untersuchung Verwendung finden. Dieser Querschnitt beinhaltet im Wesentlichen eine knappe Einführung in die Werkgeschichte der diesen Editionen zugrunde liegenden historiographischen Texte. Erwähnt werden hier außerdem die Übersetzungen beziehungsweise Editionen von Texten kirchenrechtlicher oder ritueller Provenienz, die ihrerseits die historiographischen Textzeugnisse ergänzen. Den Auftakt hierzu gibt die so genannte *Historia Patriarcharum* als Hauptquelle für die Darstellung des Auswahlprozesses.

Innerhalb des Forschungsdiskurses hat sich der Titel *Historia Patriarcharum* als allgemein anerkannt herauskristallisiert, wenngleich der eigentliche Titel dieses historiographischen Werkes *Siyar al-bi'ah al-muqaddasah* („Biographien der Heiligen Kirche“) lautet.⁴⁰ Bei der *Historia* handelt es sich um eine Kompilation mehrerer Serien von Patriarchenbiographien, die aus der Feder von zahlreichen Autoren stammen, von denen nicht alle namentlich bekannt sind. Eine bereits existente Sammlung von Patriarchenbiographien wurde zu verschiedenen Zeitpunkten der koptischen Geschichte immer wieder fortgesetzt und ergänzt. Anfangs schrieben die jeweiligen Autoren der *Historia* noch auf Koptisch, ab dem 11. Jahrhundert erfolgte ein sprachlicher Wechsel hin zum Arabischen. In seiner heutigen Form besteht der Text der *Historia* einerseits aus arabischen Übersetzungen koptischer Originaltexte, andererseits aus genuin arabischen Texten, die die Geschichte der koptisch-orthodoxen Kirche vom 1. bis zum 13. Jahrhundert abdecken. Diese wird

39 Moawad, Samuel: Coptic Historiography, in: Gabra, Gawdat (Hg.): Coptic Civilization. Two Thousand Years of Christianity in Egypt, Kairo u. a. 2014, S. 11–19 (im Folgenden zitiert als: Moawad: Coptic Historiography).

40 Den Heijer, Johannes: 'History of the Patriarchs', in: The Coptic Encyclopedia 4 (1991), Sp. 1239b (im Folgenden zitiert als: Den Heijer: History of the Patriarchs); Den Heijer, Johannes: Coptic Historiography in the Fatimid, Ayyubid and Early Mamluk Periods, in: Medieval Encounters 2/1 (1996), S. 69–70 (im Folgenden zitiert als: Den Heijer: Coptic Historiography).